Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

27.11.1864 (No. 280)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 27. November.

Nr. 280. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Karlsruhe, den 26. November.

Zwölftes Bulletin

über das Befinden Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Frau Markgräfin Wilhelm.

Die Besorgniß erregende Schwäche, welche gestern Mittag bei der hohen Kranken auftrat, dauerte die ganze Nacht über fort, scheint jedoch diesen Morgen etwas geringer zu sein.

Dr. Buchegger.
Dr. Meier.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. November.

Durch Allerhöchste Ordre vom 24. d. M. wird dem Oberstleutnant von Weiler, Garnisonskommandant von Kehl, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen, Napoleon III., verliehene Kommandeurkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Hannover**, 26. Nov. Offiziell. In Folge des Kieler Abkommens werden morgen Nachmittag 1 Bataillon Hannoveraner und zwei Kompagnien Sachsen in Rendsburg einrücken.

† **Wien**, 26. Nov. Heute wurde der Adreßentwurf der Kommission des Unterhauses vertheilt; derselbe gelangt nächsten Dienstag zur Verhandlung. Der Adreßentwurf erkennt in der jährlich wiederkehrenden Wirksamkeit des Engern Reichsraths ein in der Verfassung begründetes Recht; er beklagt die Unterbrechung der verfassungsmäßigen Thätigkeit in verschiedenen Theilen des Reiches und hält die ungesäumte Einberufung der Landtage Ungarns, Kroatiens nach dem Abschluß der Aufgaben des Gesammtreichsrathes für unerläßlich. Er hofft in nicht ferner Zukunft die Landtage Lombardo-Venetiens und Galiziens tagen zu sehen, und glaubt zuversichtlich, die Regierung werde im Zusammenwirken mit dem Deutschen Bunde den Herzogthümern zu ihrem vollen Recht in der Erbfolge und in der selbständigen Ordnung ihrer Angelegenheiten verhelfen. Er spricht aus, das Haus werde die Bemühungen der Regierung, welche darauf gerichtet sind, bundeswidrigen Sonderbestrebungen entgegen zu treten und durch Reformen der Bundesverfassung Deutschlands Bande enger zu knüpfen, freudig begrüßen. Das Haus erwarte Gründe und Darlegung der Erfolge wegen des Ausnahmezustandes in Galizien, und wünsche, daß dessen etwaige Nothwendigkeit baldigst entfalle. Der Entwurf hält die völlige Umkehr zu einer strengen Regelung der Staatsausgaben für unverweilt nöthig, namentlich die Reduktion der Ausgaben für die Armee und Flotte. Ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz — heißt es weiter — sei eine der dringendsten Ergänzungen konstitutioneller Staatseinrichtungen Oesterreichs. Der Adreßentwurf bedauert, daß die Regierung noch nicht in der Lage sei, die Resultate der Verhandlungen über die handelspolitische Frage vorzulegen, und spricht schließlich die Hoffnung auf eine Regelung der konfessionellen Verhältnisse aus.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Nov. Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 24. d. M.

Die Bundesversammlung empfing eine Mittheilung des spanischen Gesandten Marquis v. Alhama in Betreff der Differenzen zwischen Spanien und Peru, und nahm einen Bericht der Zivilkommissäre bezüglich einer Privatreklamation zur Kenntniß. Von Seiten Hannovers ward angezeigt, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch am 1. Jan. 1865 im Königreich Hannover unverändert in Wirksamkeit treten wird. Es erfolgte ferner ein Vortrag des Ausschusses für das Bundeskassen- und Finanzwesen über das Pensionirungsgesuch eines Bundeskanzlei-Beamten und die Erledigung von Bundesfestungs-Rechnungen.

Darmstadt, 24. Nov. (Fr. J.) Bei der heutigen Fortsetzung der Berathung der Strafprozeßordnung entschied die Zweite Kammer zwei wichtige Prinzipienfragen. Es handelte sich nämlich erstens im Art. 417b. darum, ob nach der Fassung des Entwurfs nur den öffentlichen, vom Staat hiefür angestellten Beamten das Recht der Denunziation von Polizei-, Feld-, Forst- und Jagdvergehen zustehen solle, oder, wie es ein Amendement von O. Hofmann beabsichtigt, auch den durch das Vergehen beschädigten und verletzten Privaten selbst. Der Antragsteller begründete sein Amendement damit, daß dadurch einer Ministerialjustiz und einer schon öfters vorgekommenen Parteilichkeit der Verwaltungsämter vorgebeugt werde. Brumhard, Landrichter Hofmann und Wernher greifen das Amendement an, durch welches den Landgerichten zu viele Lappalien zugewiesen würden; dasselbe geht jedoch, von verschiedenen Seiten unterstützt, mit ziemlicher Majorität durch. Die zweite, noch wichtigere Frage betraf das Berufungsrecht der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Urtheile, die sogenannte „reformatio in pejus". Dieselbe sollte durch den vorliegenden Entwurf neu in unsern Strafprozeß eingeführt werden, wurde aber von Seiten der Fortschrittspartei auf das lebhafteste bekämpft. Die hauptsächlichsten der angeführten Gründe bestanden darin, daß durch das Appellationsrecht der Staatsbehörde durchaus keine größere Garantie für eine gediegene Rechtssprechung geboten sei, während vielfachen Belästigungen der Beschuldigten und Ungleichheiten freier Spielraum, sowie ferner dem Ministerium die Möglichkeit gegeben werde, durch willkürliche Besetzung des obern Gerichtshofs die Rechtsprechung in der Hand zu haben. Von Seiten der Regierung wurde der beanstandete Grundsatz, ohne den das Institut der Staatsanwaltschaft ein Unding sei, warm vertheidigt. Es wurde von der Annahme dieses Artikels das Zustandekommen des ganzen Gesetzes abhängig gemacht. Nach mehrstündiger Debatte, die sich indessen theilweise auf persönlichem Gebiet bewegte, erfolgte die Abstimmung und ergab Annahme des Ausschußantrags auf Ablehnung des Entwurfs mit 22 gegen 12 Stimmen.

Kassel, 24. Nov. (Fr. J.) In einer heute stattgehabten geheimen Sitzung der Stände soll es sich um einen Bericht (angeblich um einen „ersten" Bericht) desjenigen Ausschusses gehandelt haben, der auf Grund des Jungermann'schen Antrags in Thätigkeit getreten ist. Wir hören, der Ausschuß habe der Versammlung für jetzt die Annahme einer an den Landesherrn gerichteten Adresse vorgeschlagen und diese Adresse sei auch gleich stimmeneinhellig angenommen worden. Von ihrem Inhalt hören wir, derselbe sei eine gedrängte Zusammenfassung der Hauptbeschwerden des Landes, um hiermit die völlige Unhaltbarkeit der seitherigen Regierungsweise und die Nothwendigkeit einer raschen Abhilfe nachzuweisen. In der Form gemäßigt, sei die Adresse in ihrer Forderung bestimmt, entschieden, man möchte fast sagen kategorisch. Sie soll durch eine Deputation dem Landesherrn überbracht, selbstverständlich aber erst dann veröffentlicht werden, wenn eine Entscheidung über Annahme oder Nichtannahme durch den Kurfürsten getroffen sein werde. Wir fügen hinzu, daß uns diese Mittheilungen aus zuverlässigem Munde gemacht sind, geben sie aber trotzdem in Betreff der kleinen Einzelheiten nur mit Vorbehalt.

Schwerin, 22. Nov. Der Landtag lehnte gestern den Rostocker Antrag auf Einbehaltung der Mecklenburger Sundzoll-Ablösungsraten für die durch den dänischen Krieg der Mecklenburger Rhederei zugefügten Schäden mit 36 gegen 24 Stimmen ab.

Schwerin, 23. Nov. (Volks-Ztg.) Auf eine Anfrage des Rostocker Raths an das Ministerium des Innern, wer das bekannte Reskript zur Veröffentlichung an den „Nordd. Korresp." gesandt habe, ist die Antwort erfolgt, daß dies vom Ministerium selbst geschehen, und für den Rath eine verdiente Strafe gewesen sei. Der Rath hat sich nun an den Großherzog persönlich mit einer Beschwerde wider sein Ministerium des Innern gewandt. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt. — Der Manecke'sche Antrag auf Anschluß Mecklenburgs an den Zollverein ist vom Landtag nicht einmal der Vorlesung würdig erachtet, sondern mit dem Beschlusse urz abgefertigt worden: „Der Antrag soll auf sich beruhen bleiben."

Kiel, 22. Nov. Die gestern Abend hierselbst eingetroffene Deputation der Landschaft Norderdithmarschen, bestehend aus den HH. Landvogt Johannsen, Kirchspielvogt Ottens und den Landesbevollmächtigten Claussen und Witt, ward heute Mittag vom Herzog Friedrich empfangen und überreichte eine Adresse, worin es schließlich heißt:

Das Land entbehrt der Vertretung. Das Norderdithmarsche Landesvorsteher-Kollegium glaubt eine Pflicht zu erfüllen, indem es für den von ihm vertretenen Landestheil Ew. Hoheit ausspricht, in welchem Sinn es den Friedensabschluß auffaßt, Ew. Hoheit bittet, Sich versichert zu halten, daß ein treues und ergebenes Volk Ihnen zur Seite steht in dem Streben, Ihr landesherrliches Recht und das Recht des Landes zur Geltung und Anerkennung zu bringen. Die Opfer, welche der Friede über das Land verhängt, sind nur dann erträglich, wenn aus dem Frieden die Anerkennung des Landes als selbständigen Staats und des Erbfolge-Rechts Ew. Hoheit hervorgeht. So schwer die Opfer sind, das Land scheut sie nicht, wenn es seinem Recht und dem Recht seines Landesherrn gilt. Dieses Recht, von Deutschland, von den deutschen Großmächten bei den Verhandlungen in der Londoner Konferenz ausdrücklich anerkannt, von den angesehensten juristischen Autoritäten und Genossenschaften bestätigt, lebt im einmüthigen Bewußtsein des schleswig-holsteinischen Volkes, gilt ihm als einzig mögliches, einzig gegebenes, als von Gott selbst stammendes Recht, von dem es nicht lassen kann, nicht lassen will, so wenig als von Ew. Hoheit, dessen Träger. Das Land vertraut Ew. Hoheit, daß Sie für den Anschluß Ihres Landes an Deutschland und die Feststellung des Verhältnisses zu Preußen

---

*Kg. Im Schlepptau.

(Fortsetzung aus Nr. 279.)

Die noch übrige Vormittagsfahrt verlief ohne ein besonderes Ereigniß. Zweimal wohl wurden wir im Vorbeikommen an verdeckten Batterieen in dem hohen Ried und Röhricht des westlichen Ufers beschossen, die Geschütze waren aber bloße sechspfündige Feldstücke und das Zielen schlecht und unstät, und der Mohawk brauchte nur einen Kartätschenhagel zischend und sprühend zwischen das grüne Gebüsch des Ufers zu senden, um den unsichtbaren Feind zu vertreiben. Ob das Traubenfeuer den Guerillas Schaden that, weiß ich nicht; jedenfalls fuhren die auf den Mohawk gerichteten leichten Vollkugeln ganz wirkungslos über seine Backen weg, und beidemal kamen wir ohne den geringsten Unfall davon; von jenen kühnen Anfällen aber, welche die Südländer zuweilen mit Hilfe von Kähnen und Flößen bei günstiger Gelegenheit versuchen, war hier wenig zu befahren; denn fünfunddreißig Schiffssoldaten, fünfzig Matrosen und Offiziere befanden sich auf dem Kanonenboot, nebst den, etwa ein Dutzend starken, farbigen Truppen, welche die Barken besetzt hielten; wozu dem Mohawk seine schweren Geschütze eine unbestreitbare Ueberlegenheit gaben.

Zu Berryville, wo wir Brennholz im Lauf des Nachmittags einnahmen, kam wieder ein Passagier an Bord — eine Dame, kostbar gekleidet, und von einer schwarzen Dienerin begleitet, welche sich mit einem von General Sturgis unterzeichneten Paß vorstellte, worin alle See- und Kriegsbehörden ersucht wurden, der Inhaberin, Frau Gregg, Gattin des dermalen in Washington im Dienst seines Landes befindlichen Senators Gregg, Schutz und Beistand zu gewähren. Kapitän Hopkins brummte erst ein Weniges über einen solchen neuen Zuwachs zu unserer Gesellschaft in der etwas engen Kajüte, allein die Weisung des Generals war eine förmliche, auch der derbe weiland Hochbootsmann nicht frei von der fast abergläubischen Ehrerbietung seiner Landsleute gegen das reisende Frauengeschlecht.

In politischer Hinsicht drohte jedoch die Frau Senatorin als ein Feuerbrand in unserm bisdaher ruhigen Kreise sich zu erweisen. Sie war grimmig loyal, und ihr Feuereifer für das „alte Banner" wirkte ansteckend, denn keiner der andern Amerikaner wollte sich in Betheuerungen der Anhänglichkeit an die Union überbieten lassen. Nimmer vergeß' ich den blitzenden Verachtungsblick, als man mich ihr als einen englischen Arzt und Wundarzt vorstellte, der bei den Rebellen gefangen genommen und jetzt Gefangener auf Ehrenwort sei.

„Entschuldigen Sie sich nicht, Herr, und verwunden Sie nicht die Ohren einer loyalen Dame mit Bemerkungen über allgemeine Menschlichkeitspflicht," sprach Frau Gregg, und beaugte mich dabei, als sei ich ein giftiges Gewürm. „Menschlichkeit, denk' ich mir, gegen Kupferköpfe *) und Rebellenrenegaten ist oft die schlimmste Grausamkeit gegen die edelste Sache auf Erden, die Sache der Freiheit, Herr, wenn Sie je das Wort hörten. Ich rede warm, als die Frau eines Unionssenators, der um unserer glorreichen Prinzipien willen Verfolgung und Plünderung ertragen hat — Senator Titus Gregg, von Spanish-Creek."

Frau Gregg war ein schönes schwarzaugiges Weib von etwa Fünfundreißig, und in Anzug und Benehmen eine Pariserin; doch aber bedauerte ich sehr, daß sie überhaupt auf das Boot gekommen war, denn sie konnte nur über Einen Gegenstand reden, oder vielmehr, sie wußte jeden Faden der Unterhaltung immer nur auf den Bürgerkrieg gleichsam hinzureißen, und ihr glühender Eifer steckte ordentlich an: nicht lange — und Kapitän, Lieutenante, und wer sonst, außer mir, waren in die bewegtesten Parteierörterungen gerathen, die allerbitterste Zunge aber führte Doktor Cook, dessen Abscheu vor den Rebellen kein Maß kannte. Frau Gregg beschränkte übrigens ihre Sympathie für die Föderation nicht blos auf Worte. Sie hatte einige Körbe Champagner, nebst etlichem Cognac, bei ihrem Gepäck, die aus den Kellern ihres Landhauses nach ihrer Stadtwohnung in Neuorleans gebracht werden sollten, und manche gute silberhalsige Flasche fand zum Abendtisch ihren Weg in die Staatskajüte; auch von Franzbranntwein — drang Frau Gregg darauf — sollten die Schiffsmannschaft und die Seesoldaten, „die tapfern Vertheidiger unserer heiligen Union", ihr reichlich' Theil erhalten. Dagegen erhob Kapitän Hopkins Einsprache. Er hatte einige ganz wenige gute Seeleute, die aus der Flotte gezogen waren und deren vorzügliche Tüchtigkeit und Mannszucht so zu sagen als der gute Sauerteig für die übrige Masse diente, die Mehrzahl seiner Leute bestand aber aus dem Kehricht der neuorleanser Hafendämme, vermischt mit schlankeligen ungeschulten jungen Burschen aus Missouri, die mehr im Lenken eines Bauernwagens, als in der Schifffahrt daheim waren. Er war sehr streng mit seinem buntscheckigen Volk, und sein Exerziermeister, ein bärbeißiger alter Wallfischfänger, hielt scharfe Wacht, daß keine geistige Getränke an Bord geschwärzt wurden, da augenscheinlich ein reichlicher Vorrath und Verbrauch von Whisky allen Dienstgehorsam zerstören mußte. Frau Gregg hatte es aber einmal auf Gastfreiheit gegen die „wackern Menschen" vorderschiffs abgesehen, und der Kapitän denn, wohl berechnend, daß ein Dutzend Flaschen Nanziger unter achtzig Matrosen und Seesoldaten vertheilt nicht eben sehr bedenklich wirken würden, mit stillem Verdruß sich dazu verstanden, daß jene Zahl der Mannschaft des Mohawk ausgetheilt werden dürfe. (Fortsetzung folgt.)

*) Copperheads (Copperhead = die gemeine marmorirte Stiefelschlange) — neuer politischer Spitz- oder Schimpfname für verkappte Freunde oder Anhänger des Südens, besonders der Demokratenpartei, in den Nordstaaten. D. Eins.

— Dresden, 22. Nov. (Dresd. J.) Heute begann mit der Darstellung des „König Oedipus", nach der vorzüglichen Uebersetzung von Donner, ein der Poesie klassischer Vorzeit gewidmetes künstlerisches Unternehmen: die vollständige Vorführung der Sophokleischen Trilogie vom Untergang des Labdakidengeschlechts.

die geeigneten Mittel und Wege finden werden, ohne die Selbständigkeit des Landes aufzuheben oder zu gefährden. Ew. Hoheit mögen dem Land vertrauen, daß es Ihnen die rechte Treue unverbrüchlich bewahren werde.

Berlin, 25. Nov. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: In den Bestimmungen über die höhern Militärstellungen in Schleswig-Holstein scheinen in Zusammenhang mit andern Ernennungen schließlich noch einige Veränderungen eingetreten zu sein. Wir hören, daß die kombinirte Division dem General v. Canstein (nicht v. Fransecky, welcher vielmehr die 7. Division erhält), die eine Infanteriebrigade dem General v. Korth (nicht v. Blumenthal, welchem die Brigade in Bromberg gegeben ist) übertragen worden. Die höhern Kommandos in Schleswig-Holstein sind hiernach sämmtlich in Händen von Generalen, welche an der Befreiung des Landes hervorragenden Antheil genommen haben, nämlich Herwarth, Canstein, Bentheim, Korth, Flies.

Die „Militär. Blätter" melden: Die zur Besetzung von Schleswig und Holstein abrückenden preußischen Regimenter haben sich so einzurichten, um vorläufig 3 Jahre in den Herzogthümern stehen zu bleiben.

◇ **Berlin**, 25. Nov. Heute Abend werden die Mitglieder der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung sich zu einer außerordentl. öffentlichen Sitzung vereinigen, um über einen festlichen Empfang der vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden preußischen Truppen zu berathen. In Betreff der zu veranstaltenden Feierlichkeiten liegen Anträge des Magistrats und der Geldbewilligungs-Deputation vor. — Dem Vernehmen nach werden die aus Jütland heimkehrenden Truppen der kombinirten Gardedivision in der Zeit vom 27. bis 30. Novbr. auf der Hamburger Eisenbahn mit 18 Extrazügen bis Spandau befördert. Dieselben sollen bis zum Einmarsch in Berlin, wofür der Tag noch nicht festgesetzt ist, in der Umgegend der Hauptstadt Quartier erhalten. An dem Einzug werden auch mehrere Abtheilungen des 3. Armeekorps Theil nehmen. Die drei Garde-Infanterieregimenter aus Koblenz, Breslau und Danzig begeben sich dann von hier mittelst Eisenbahn nach ihren Garnisonen.

Die österreichischen Infanterieregimenter „Prinz Holstein" und „Graf Coronini" wurden gestern Abend mit vier Extrazügen auf dem Wege über Görlitz von hier nach Wien weiter befördert. Zu der Parade, welche Se. Maj. der König gestern Vormittag über diese Heereskörper abhielt, hatte Höchstderselbe wieder die Uniform seines österreichischen Regiments angelegt. Nach dem Vorbeimarsch begab sich Se. Majestät zu den an der Schloßbrücke aufgestellten Truppen, ließ die dekorirten Mannschaften vortreten und richtete an dieselben huldvolle Worte der Anerkennung. — Bei der Tafel im königl. Palais, welche auf die gestrige Parade folgte, erschienen außer zahlreichen österreichischen und preußischen Militärpersonen auch Hr. v. Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, und der österreichische Gesandte Graf Karolyi. — Im Lauf des heutigen Tages kamen die österreichischen Infanterieregimenter „Großherzog von Hessen" und „König der Belgier", sowie das 9. Jägerbataillon vom Kriegsschauplatz hier an.

Gestern Abend um 10½ Uhr reiste der König zur Truppenbesichtigung nach Minden ab. — Bis Mitte Dezember werden sämmtliche, vom Kriegsschauplatz heimkehrende preußische Truppen in ihren Garnisonen wieder eingetroffen sein. Wie verlautet, soll am Sonntag den 18. Dez. in allen Kirchen des Landes eine gottesdienstliche Sieges- und Friedensfeier begangen werden.

Breslau, 21. Nov. Die „Bresl. Ztg." schreibt: „Die heute von der dritten Wählerabtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen haben, obgleich so mancher Wähler seine wichtigste Pflicht gegen die Gemeinde verabsäumt hat, einen noch nicht dagewesenen Sieg der liberalen Kandidaten ergeben."

Wien, 23. Nov. Das von der „General-Korrespondenz" der „Nordd. Allg. Ztg." ertheilte Dementi findet in einem Artikel des „Botschafters" seine Ergänzung; es sagt dieses Blatt:

Den Mittheilungen offiziöser preußischer Blätter, nach welchen Preußen und Oesterreich sich in dem Ziel begegnen sollen, zu bewirken, daß die Bundestruppen Holstein räumen, glauben wir mit Grund einen entschiedenen Widerspruch entgegenstellen zu dürfen. Möglich dagegen wäre es, daß man allseitig, also auch von Seiten des Bundes selbst, dem Verbleiben der Bundestruppen einen der Sachlage besser entsprechenden Charakter zu geben für nöthig erachtet. Unklar ist dieser Charakter in Wahrheit immer gewesen. Man erinnert sich sehr wohl der Diskussion über Exekution und Okkupation. Der am 7. Dez. v. J. gefaßte Exekutionsbeschluß hatte schon am 25. Febr., wo der Bund den Thron der Herzogthümer für erledigt erklärte, seinen Gegenstand verloren. Es würde ein wunderliches Licht auf die jetzigen Stellungen werfen, wenn behauptet werden wollte, nicht durch den Hinfall des Londoner Vertrags, sondern durch die Eroberung der Herzogthümer von Seiten der Großmächte habe die Exekution ihren Sinn verloren; denn wie sie nach dem 25. Febr. gegen Dänemark noch einen Sinn hatte, so müßte sie gegenwärtig noch den nämlichen Sinn, zwar nicht mehr gegen Dänemark, aber gegen dessen Rechtsnachfolger haben. In Wahrheit hatte die Exekution mit dem 25. Febr., und noch bestimmter mit dem Hauptergebniß der Londoner Konferenzen, sich in die Okkupation eines herrenlosen Bundeslandes während eines um dessen Lebensinteressen sich drehenden Kriegs dritter Mächte verwandelt, in eine Okkupation, die wiederum undenkbar gewesen sein würde, wenn nicht die beiden deutschen Großmächte als dem Bund befreundet gehandelt und so diesen letztern als stillen Theilhaber am Krieg geduldet hätten. In diese Stellung hat sich der Bund durch eigenen Mangel an Klarheit und Bestimmtheit kommen lassen. Wie er aber ein stiller Theilhaber am Krieg gewesen, so ist er nun unvermeidlich ein stiller Theilhaber am Frieden geworden, und bei diesem Mangel an Schärfe in dem ganzen Verhältniß wird auch jetzt der Rechtspunkt nicht mehr mit Nachdruck geltend zu machen sein. Es handelt sich jetzt darum, den letzten Zweck des ganzen dänischen Streits, die Selbständigkeit der vereinigten Herzogthümer, zu verwirklichen und dazu allseitigen guten Willen mitzubringen. Von diesem Standpunkt aus hat Oesterreich keinen Grund, den Staaten, welche speziell die Rechtsansprüche des Bundes vertreten, in unfreundlicher Weise zu begegnen, und man hat Ursache, zu erwarten, daß auch Preußen von dieser Absicht, wenn es sie hatte, bereits abgestanden ist oder abstehen wird.

Wien, 24. Nov. (A. Z.) Der Staatsminister hat heute im Abgeordnetenhaus die versprochene Erklärung über die Ministerverantwortlichkeit im Namen der Gesammtregierung abgegeben. Dieselbe lautete dahin:

Die Regierung sei allerdings nicht gesonnen, die betreffende Gesetzvorlage noch in dieser Session einzubringen, und zwar weil sie es nicht für thunlich halte, jenes Prinzip zur Durchführung zu bringen, so lange die Verfassung selbst noch nicht im Umfang des ganzen Reiches durchgeführt sei. Ueberdies bestehe noch eine bedeutende Meinungsverschiedenheit darüber, welchen Personen und welchen legislativen Körperschaften dieselben verantwortlich gemacht werden sollten; es sei zum Beispiel auch die Ansicht ausgesprochen und in der letzten Session des siebenbürgischen Landtags zu einem Antrag formulirt worden: daß die Statthalter den Landtagen verantwortlich sein sollten. Die Befürchtung, daß der Mangel eines solchen Gesetzes die Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens hindere, könne die Regierung um so weniger theilen, als in fast allen konstitutionellen Staaten lange Zeit vergangen sei, bis man zur gesetzlichen Feststellung der Ministerverantwortlichkeit gelangte. So habe Preußen ein solches Gesetz heute noch nicht; Bayern, Sachsen und andere deutsche Staaten erhielten es erst nach längerm Bestand der Verfassung; in Belgien, Holland, Spanien, Portugal sei durchgängig das Prinzip anerkannt, aber der Regelung durch ein besonderes Gesetz noch immer vorbehalten. So sehr wünschenswerth also die Ordnung dieser Frage sei, erscheine sie doch als keine unabweisliche Forderung des konstitutionellen Lebens.

Das Haus nahm die Mittheilung schweigend hin, und ging zu der Verhandlung über die formelle Behandlung der verschiedenen finanziellen Vorlagen über. Der zur Vorberathung dieser Frage eingesetzte Ausschuß, für welchen Abg. Taschek referirte, beantragte die Wahl von sieben verschiedenen Ausschüssen; die Versammlung sprach sich für nur sechs Ausschüsse aus, so zwar, daß die Prüfung der Rechnungsablage über das Jahr 1862, sowie die Angelegenheit der Veräußerung von Staatsgütern, für welche ein eigenes Komitee beantragt war, dem Finanzausschuß zur Prüfung des Staatsbudgets für 1865 überwiesen wurde. Es sind sonach folgende sechs Ausschüsse beschlossen: Finanzausschuß, sechsunddreißig Mitglieder aus dem ganzen Haus zu wählen; Einundzwanziger-Ausschuß für die Steuerreform-Gesetze, ebenfalls aus dem Hause zu wählen; vier aus den Abtheilungen zu wählende Neuneransschüsse für die Herabsetzung der Branntweinsteuer, die Aufhebung der Steuerbefreiung des Bezirks Asch, die Abänderung der Zoll- und Monopolsordnung, die Herabsetzung der Personalsteuer in Siebenbürgen.

†† **Wien**, 24. Nov. Wenn wir recht berichtet sind, so befindet sich der hiesige Vertrauensmann des Herzogs von Augustenburg seit einigen Tagen im Besitz einer, wenn auch der Natur der Verhältnisse nach formlosen, so doch jedenfalls sehr bedeutsamen Erklärung. Es wäre ihm nämlich, so hören wir, mitgetheilt worden, daß man nicht blos den dringenden Wunsch, sondern auch die Aussicht habe, die schleswig-holsteinische Frage in kürzester Frist ihrer Erledigung zuzuführen, und zwar, so weit darüber, unvorgreiflich der Entscheidung des Bundes, ein Urtheil möglich, im Sinn der Augustenburgischen Ansprüche, deren Gewicht wenigstens durch die Ausführungen der oldenburgischen Rechtsbegründung nicht beeinträchtigt erscheine. Man werde aber, wenn diese Ansicht, wie man zu glauben Grund habe, alsbald zu formeller Geltung erhoben werde, die neue Dynastie mit um so größerer Genugthuung instituirt sehen, als deren Machtgelangung augenscheinlich von den Sympathien der überwiegenden Mehrheit der Nation getragen werde und sich demnach als ein besonders werthvolles Pfand für den Frieden in Schleswig-Holstein und in Deutschland darstelle.

Triest, 22. Nov. (A. Ztg.) Auf der Rhede von Pola ist am 19. Nov. das Linienschiff „Kaiser," an dessen Bord der Oberbefehlshaber des Nordsee-Geschwaders, Contreadmiral Frhr. v. Wüllerstorff, seine Flagge aufgezogen, wieder eingetroffen.

Oesterreichische Monarchie.

Lemberg, 19. Nov. Am 12. d. wurden von hier auf der Eisenbahn sechs wegen Hochverraths zu mehrjährigem schwerem Kerker verurtheilte Polen zur Abbüßung ihrer Strafe nach Olmütz abgeführt. Die Namen der Abgeführten sind: 1) Johann v. Czarnecki, verurtheilt zu zehn Jahren schwerem Kerker; 2) Fortunat v. Stadnicki zu sechs Jahren; 3) v. Drokojewski zu sechs Jahren; 4) Cäsar v. Haller zu sechs Jahren; 5) Thaddäus v. Romanowicz zu zwei Jahren; 6) v. Dymidowicz zu zwei Jahren. Zwei andere wegen Hochverraths zu schwerem Kerker verurtheilte Polen, und zwar Graf Stanislaus Tarnowski und Florian v. Ziemialkowski, von denen Ersterer zu acht, Letzterer zu drei Jahren verurtheilt ist, sollen ihre Haft in Lemberg abbüßen.

Von der venetianischen Grenze. (A. Z.) Dem „Tempo" von Triest zufolge befinden sich in Palma bereits 93 Verhaftete, welche direkt oder indirekt an dem Aufstand Theil genommen hatten. Das nämliche Blatt berichtet, daß sich in Maniago die Bevölkerung Feindseligkeiten gegen die Oesterreicher erlaubte. Der Statthalter begab sich eilig dahin, um die strengsten Maßregeln anzuordnen. Am 16. d. erschien eine der neu gebildeten Banden in Asiago, welche, dem Beispiel der frühern zufolge, sich 1000 Gulden gegen Quittung auszahlen ließ, und dann wieder verschwand. Die Jäger von Schio machten sich zur Verfolgung der Räuber auf, ohne jedoch Etwas von ihnen zu entdecken. Das Schicksal der gefangenen Bande von Val Trompia wurde durch öffentlichen Anschlag des Präfekten von Brescia bekannt gegeben, „um die Jünglinge von ferneren Versuchen abzumahnen." In Udine herrscht, wenn nicht rechtlich, so doch faktisch, der Belagerungsstand. Um 7 Uhr Abends werden alle Thore geschlossen und bleiben es bis Morgens 7 Uhr. Nur ein paar Thore bleiben geöffnet, aber von 7 Uhr Abends an darf sie Niemand passiren, der sich nicht durch eine Legitimationskarte ausweisen kann. Starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferd umkreisen und durchziehen die Stadt während der ganzen Nacht. Jedoch ist die Garnison nicht besonders stark, da mehrere Abtheilungen und auch eine halbe Batterie zur Verfolgung der Insurgenten abgegangen sind.

Italien.

* **Turin**, 23. Nov. Beim Schluß der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte Cadolini, wie weit man mit der Untersuchung über die Ereignisse vom 21. und 22. Sept. sei. Buoncompagni, der Präsident der Kommission, antwortete, die Kommission arbeite mit großer Thätigkeit, und werde so fortfahren, bis sie ihr Werk vollendet habe. Diese Antwort genügte den HH. Ferraris und Cadolini nicht. Sie wollen wissen, wann die Kommission ihren Bericht vorlegen wird. Buoncompagni erklärt, daß er dies nicht genau bestimmen könne, daß er aber sein Wort darauf gebe, daß die Kommission ihre Pflicht thun und die Untersuchung nicht begraben werde. Die Sache hatte keine weitere Folgen. Noch ein anderer Zwischenfall ist zu erwähnen. Massari will, daß der Minister angebe, welches die Gesetze sind, deren Annahme vor der Auflösung unerläßlich und dringend sind. Er fürchtet, daß binnen wenigen Tagen die Kammer nicht mehr zahlreich genug sein werde. Der Minister des Innern erklärt, daß er es nicht als möglich zugebe, daß die Kammer ihre Pflichten verletzen sollte. Er versprach übrigens morgen eine Uebersicht der Gesetzentwürfe vorzulegen, die während der gegenwärtigen Session zu diskutiren sind.

Die „Stampa" bringt in Erfahrung, daß die Bank von Neapel den Beschluß gefaßt hat, für 5 Millionen Schatzbons zu nehmen und die Grundsteuer der ganzen Provinz, die sich auf 4 Millionen beläuft, vorzuschießen.

Turin, 23. Nov. Man meldet der „Allg. Ztg.": Der Kriegsminister Petitti ist durch General Cadorna ersetzt. Von Neujahr an sind die Zivil- und Militärbeamten mit Papiergeld auszubezahlen, das Zwangskurs hat.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Nov. Sämmtliche Abendblätter bringen an der Spitze ihrer Spalten eine offiziöse „Mittheilung" bezüglich der gestrigen Anzeige des Hrn. Mirès, worin er sagt, daß er auf das Projekt seiner Staatenbank verzichtet. Es wird darin erklärt, daß die Regierung durchaus keine administrative Maßregel bezüglich des Hrn. Mirès ergriffen und ihm überhaupt keinerlei Mittheilung gemacht habe. — Herr und Frau Drouin des Lhuys, der Marquis de Chasseloup-Laubat und seine Gemahlin, Herr und Frau Behic, die zur dritten Serie der nach Compiègne Eingeladenen gehören, sind heute dorthin abgereist. — Das „Pays" theilt folgende Nachrichten aus Algerien mit: „Am 14. Nov. griffen die Ulad-Salat und die Beni-Mezoi den Bordj des Aïd-Amar in Babos an. Die durch diesen Angriff im Land hervorgerufene Agitation hat momentan die Arbeiten des Chabet el Akra unterbrochen, die jedoch nächstens wieder aufgenommen werden. Si-Mohammed und seine Reiter haben nichts gethan, um die Zurückkunft der Stämme von Laghuat in ihr Gebiet zu hindern." — Man schreibt der „Patrie" von den Antillen, daß die unionistische Corvette „Wachusetts" am 27. Okt. bei St. Thomas angelangt ist mit der „Florida" im Schlepptau. — Börse flau wegen vielfacher Besorgniß und Vorsicht. Rente 64,85; Cred. Mob. 886,85. Ital. Anl. 65.

Spanien.

* **Madrid**, 24. Nov. Die Blätter schätzen die Zahl der eingeschriebenen Wähler, welche an der Wahl Theil genommen haben, auf etwa ein Achtel.

Die „Epoca" sagt, daß Chili, weil es die Kohlen als Kriegscontrebande erklärt hat, von Spanien nicht als neutral betrachtet werden muß.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. (Köln. Ztg.) Ein ziemlich unerwartetes Ereigniß, welches schwere Folgen selbst für die Existenz des Ministeriums nach sich ziehen dürfte, hat sich heut im Senate zugetragen. Das Beispiel des Präsidenten, Fürsten von Ligne, hat in den Reihen der angeblichen Liberalen verschiedene Nachahmer gefunden, und das Grundprinzip des Stipendiengesetzes dadurch eine Niederlage erlitten. Dieses Prinzip ist im Artikel 49 des Entwurfs aufgestellt, welcher die Studienstiftungen auch der früheren Zeiten denselben Bedingungen unterwirft, wie die neuen und zukünftigen. Natürlich wird ohne diese rückblickende Sanktion der ganzen Reform die Spitze abgebrochen. Indeß sind doch einige Senatoren vor jener Retroaktivität zurückgeschreckt und der genannte Gesetzartikel wurde in heutiger Sitzung durch Stimmengleichheit (28 gegen 28) verworfen. Ein Mitglied der Linken, dessen Stimme den Ausschlag gegeben hätte, enthielt sich der Abstimmung. Morgen findet dem Reglement des hohen Hauses gemäß eine zweite Abstimmung über den Artikel 49 Statt. Wie das Kabinet unter diesen Umständen sich zu benehmen gedenke, ist natürlich noch unbekannt. Zur Auflösung des Senats dürfte der König schwerlich seine Zustimmung geben; es fragt sich also nur, ob das Ministerium sich selbst oder das Gesetz zurückziehen, oder aber sich einfach damit begnügen werde, dieses an das Abgeordnetenhaus zurückgehen und von beiden Kammern (mit der Hoffnung auf ein besseres Resultat im Senate) neu durchdiskutiren zu lassen. Letztere Lösung ist die wahrscheinlichste.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Nov. (Nat.-Ztg.) Der Entwurf einer Verfassungsveränderung veranlaßte in der heutigen Sitzung des Landsthings eine lebhafte Debatte.

Nachdem der Finanzminister die Erklärung abgegeben hatte, daß die Regierung durch Beibehaltung des § 11 (Bestimmung des Normalbudgets) nicht auch an den vollen Ansätzen des Normalbudgets festhalten wolle, sondern selbstverständlich nur einen verhältnißmäßigen Theil der aufgeführten Summen, entsprechend der Einwohnerzahl des

dänischen Staats innerhalb seiner jetzigen Grenzen, beanspruche, unterwarfen Krieger und Lehmann den Regierungsentwurf einer scharfen Kritik. Beide wünschten eine bedeutende Vereinfachung desselben, welche am leichtesten geschehen könne, wenn man die Paragraphen, die von den frühern gemeinschaftlichen Angelegenheiten handelten, ausließe und sich darauf beschränkte, in aller Kürze auszusprechen, daß diese Angelegenheiten auch fernerhin dem Reichsrath zugewiesen blieben. Lehmann hatte bereits seine Anschauungen in einen Aenderungsvorschlag eingekleidet, und der Finanzminister versprach, denselben in Erwägung zu ziehen. Tscherning vertheidigte den Standpunkt, welchen die Bauernfreunde gegenüber der Verfassungsfrage eingenommen haben. Da die Grundlage, auf welcher die gemeinsame Verfassung für Dänemark-Schleswig beruhe, durch die Abtretung Schleswigs hinfällig geworden sei, so habe auch der Reichsrath sowohl wie die Verfassung selbst die gesetzliche Giltigkeit verloren, und es gehe die demselben eingeräumte Kompetenz in Folge des Reichstags-Beschlusses vom 29. Aug. 1855 auf den Reichstag über. Der Finanzminister suchte die Beweisführung Tscherning's zu entkräften und bezeichnete den Vortrag desselben als unklar und unlogisch; er sagte, daß die Regierung Feind eines jeden Absolutismus sei, derselbe möge nun im königlichen Purpur oder im leinenen Kittel auftreten; letzterer sei der gefährlichere, da er dem Volke als ein Vorkämpfer der Freiheit erscheine. Tscherning bemerkte hiegegen, es gebe noch eine dritte Art des Absolutismus, den Absolutismus der „Latinität", welche Aeußerung allgemeine Heiterkeit hervorrief. — Es entspann sich ein kurzer Wortkampf zwischen dem Finanzminister und Tscherning, dem die Versammlung mit lebhaftem Interesse und Beifallsbezeigungen folgte. Der Minister äußerte ferner, daß die Regierung die jetzigen gemeinsamen Angelegenheiten keiner Versammlung zu übergeben beabsichtige, deren Wahlbasis eine so breite sei, wie die des Reichstags. Mit 53 Stimmen gegen 1 (Tscherning) wurde der Entwurf der zweiten Lesung überwiesen, welche am Donnerstag stattfinden wird. — Der Entwurf zu einer Veränderung des Wahlgesetzes wurde, nachdem Lehmann, Kjär, Tscherning und der Minister einige kurze Bemerkungen gewechselt hatten, einstimmig mit 51 Stimmen der zweiten Behandlung überwiesen.

Die telegraphisch schon erwähnte Adresse von 137 Reichsraths-Mitgliedern „an Schleswigs dänisch- und deutschgesinnte Bevölkerung" fordert dieselbe auf, durch die Liebe zur gemeinschaftlichen Nationalität im Geiste ungetrennt zu bleiben, und empfiehlt den Dänischredenden, die gemeinschaftliche Muttersprache festzuhalten; den Nichtdänischredenden, die Erinnerungen an die Vorzeit und die Hoffnung auf die Zukunft zu bewahren.

Großbritannien.

London, 23. Nov. (Köln. Ztg.) Es wurden in den letzten Tagen drei Ministerberathungen abgehalten, über deren Thema diesmal mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, als sonst der Fall zu sein pflegt. Hauptgegenstand soll gewesen sein, auf welche Weise und in welchen Departements der Staatsverwaltung für das nächste Finanzjahr am zweckmäßigsten Ersparnisse erzielt werden können, und Hauptmotor dieser Erörterungen war natürlich der Schatzkanzler. Nachdem es diesem durch Talent, ernsten Willen, Konsequenz und Glück der Verhältnisse gelungen ist, Jahr für Jahr bedeutende Ueberschüsse zu erzielen, trotzdem dem Volk die Steuerlast wesentlich erleichtert worden ist, möchte er das angenehme Wunder auch in seinem nächsten Budget wiederholen, und dringt deßhalb vor Allem auf Ersparnisse in der Heeres- und Flottenverwaltung, wogegen er sich verpflichten würde, die Einkommen-, Malz- und Feuerversicherungs-Steuer weiter zu ermäßigen. Die Vorschläge gingen von ihm aus und die Minister derjenigen Departements, in welchen Ersparnisse eingeführt werden sollten, hatten ihr Gutachten abzugeben. Es sind dies Erörterungen, die sich in jedem Jahre um diese Zeit ungefähr wiederholen, und in der Natur eines jeden Ministers liegt es, daß er seinem eigenen Departement nicht gern Geld abzwacken läßt. Der Kriegsminister machte darauf aufmerksam, daß, ganz abgesehen von andern modernen Erfordernissen, eine Verbesserung der Infanteriegewehre (Zündnadel?) kaum mehr zu umgehen sei, während gleichzeitig der Flottenminister auf die Nothwendigkeit neuer kostspieliger Schiffsbauten hinwies. Ob und wie die Herren sich schließlich einigten, ist noch Geheimniß; doch ist stark die Rede davon, daß die Regierung in der nächsten Session eine Reduzirung der Mannschaften im Heere sowohl wie auf der Flotte beantragen und andern Staaten mit gutem Beispiel vorangehen werde.

Afrika.

Tunis, 14. Nov. Die Bestrafung der gefangenen Rebellen wird mit der größten Strenge und in sehr umfassender Weise vollzogen. Bis jetzt sind schon über 12,000 Gefangene eingebracht worden und täglich treffen von der Küste her neue Transporte ein. Auch der Hauptagitator und Insurgentenführer Ashel, sowie der Hafenbefehlshaber Ras-el-Marsa sind im Bardo eingekerkert. Sie wurden vom Bey zum Tode verurtheilt, jedoch bewirkte der Khasnadar eine Abänderung der Strafe in lebenslängliche Galeerenarbeit und zweihundert Streiche auf die Fußsohlen. Außerdem befinden sich zwei Obersten und achtzehn Offiziere wegen Parteinahme für den Aufstand in kriegsrechtlicher Untersuchung.

Amerika.

* Die Washingtoner Depesche vom 9. d., welche das Gerücht von der Räumung Atlanta's dementirt, lautet:

Die Geschichte von der Niederbrennung Atlanta's und dem Marsch Sherman's nach Charleston findet in hiesigen militärischen Kreisen keinen Glauben. Gestern eingetroffene amtliche Berichte von Sherman können aus Klugheitsrücksichten vor der Hand noch nicht veröffentlicht werden; so viel aber läßt sich daraus mittheilen, daß Sherman's gegenwärtige Operationen einen bedeutenden Erfolg versprechen und daß seinen Verbindungen keinerlei Gefahr droht.

Der „Courr. des Etats Unis" spricht den Angaben von der Existenz eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen dem Kaiser von Mexiko und dem Südbund jegliche Begründung ab; die Regierung Maximilian's stehe in durchaus keiner Beziehung mit der konföderirten Regierung in Richmond. — Aus Quebec meldet ein Telegramm, daß hervorragende Männer aus den Nordstaaten die kanadische Regierung zu energischer Unterstützung der Unionsbehörden in Wahrung des Friedens an der gemeinschaftlichen Grenze aufgefordert haben, und daß die kanadische Regierung kräftige Maßregeln in diesem Sinn getroffen hat. Die Untersuchung wegen des St. Albaner Streifzugs ging in Montreal langsam von Statten. — Der Gouverneur von Tennessee, Andrew Johnson, auf welchen die Wahl zur Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten gefallen ist, hat einige Tage vor der Wahlentscheidung eine Rede in Nashville gehalten, in welcher er sich auf's entschiedenste für die unbeschränkte Emanzipation der Sklaven und für die unbedingte Gleichstellung der Farbigen mit den Weißen aussprach.

Neu-York, 12. Nov. (Köln. Ztg.) Der österreichische Gesandte in Washington, Graf v. Giorgi, ist plötzlich gestorben. — Die Franzosen haben Matamoras zum Freihafen erklärt. — Juarez befestigt sich in Chihuahua.

Vermischte Nachrichten.

— Siegen, 23. Nov. Die Besitzer der Hammerwerke aus dem Kreise Siegen und Umgegend waren heute hier versammelt, um über eine Erhöhung der Preise des geschmiedeten Stabeisens zu berathen. Einstimmig wurde beschlossen, einen Aufschlag von 3 Thlrn. pro 1000 Pfd. eintreten zu lassen, entsprechend dem jetzigen Preise der Rohmaterialien. Nach Umständen soll später wieder eine Versammlung stattfinden, um eine weitere Erhöhung in Erwägung zu ziehen.

— Darmstadt, 24. Nov. (Fr. J.) Eine Episode aus heutiger Verhandlung Zweiter Kammer ist, schon weil sie zur Charakteristik zweier sog. leitenden Persönlichkeiten einen Beitrag liefert, zu besonderer Besprechung geeignet. Abg. Wernher hielt (gelegenheitlich der Besprechung über das Recht der Staatsanwaltschaft, gegen freisprechende Erkenntnisse zu appelliren) eine Rede, deren Worte sehr schwer auf ihren wahren Inhalt zu reduziren sind, und ließ hierbei sein kleines und grobes Geschütz spielen, sowohl gegen die Fortschrittspartei als gegen den Abg. Seitz, mit welchem er seither häufig ganz parallele Wege ging. In gereizter Weise erklärte dieser die Wernher'schen Bemerkungen „gegen einzelne rheinhessische Staatsprokuratoren" als Verdächtigungen, und wünschte insbesondere zu wissen, ob er persönlich hierunter gemeint sei? Wernher zögerte, zu antworten, so daß Seitz in stark betonter und inquisitorischer Weise sagte: ein „Biedermann" würde hierauf Antwort geben. Jetzo galt es, Farbe zu bekennen, und nach einigem Zögern erhielt Hr. Seitz auch die gewünschte Antwort, daß er allerdings hierunter gemeint, worauf dieser in die Worte ausbrach: dann erkläre ich dem Abg. Wernher, daß ich ihn verachte! Von dieser Erklärung war die Versammlung selbstverständlich nichts weniger als erbaut; eine weitere Diskussion hierüber fand jedoch nicht statt.

— Paderborn, 24. Nov. (Köln. Ztg.) In der heutigen Sitzung des hiesigen königl. Kreisgerichts ist auf die Klage des Abgeordneten Kreisgerichts-Direktors Schulz in Herford der Fiscus verurtheilt, die für die Vertretung des Klägers während der letzten Diät erwachsenen Kosten zu erstatten.

— Weimar, 22. Nov. Der „N. Frkf. Ztg." wird von hier geschrieben: Gutzkow ist vor einigen Tagen von hier abgereist, und mit der Nachricht hiervon kam zugleich ein Entlassungsgesuch von seiner Stelle als Generalsekretär der Schiller-Stiftung an den Verwaltungsrath derselben. Der Grund der plötzlichen Reise ist ein Familienereigniß. Sein Entlassungsgesuch aber hat Gutzkow damit begründet, daß er einer längern Anwesenheit in Süddeutschland bedürfe, um ein Werk aus der Geschichte desselben zu vollenden, und daß er überhaupt auf die Länge für sein Schaffen des Reisens und des Aufenthaltes an auswärtigen Orten nicht werde entbehren können. Ohne Zweifel wird der Verwaltungsrath dem Gesuch entsprechen.

— Leipzig, 23. Nov. (Adler.) In der gestrigen Versammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins kam das „Manifest" zum Vortrag, welches der neue Präsident desselben erhalten hat. Lassalle selbst hatte zu seinem Nachfolger den Schriftsteller Bernhard Becker in Frankfurt empfohlen und dieser ist von allen Gemeinden einstimmig gewählt. Becker verspricht in diesem „Manifest", an den Grundlagen der bisherigen Organisation unverrückt festzuhalten, und ermahnt, die sozial-demokratischen Ideen des Vereins in immer weitere Kreise zu tragen und im Innern und nach außen unablässig dafür zu agitiren, um die Gleichberechtigung mit den übrigen Gesellschaftsklassen zu erreichen. „Kein Stillstand und keine Versöhnung. Es lebe die Agitation." Bekanntlich hat Lassalle in seinem Testament für die Zwecke des Vereins und für den Leiter desselben ansehnliche Kapitale ausgesetzt. Anfang nächsten Monats soll in Düsseldorf eine Generalversammlung gehalten werden.

— Bern, 25. Nov. Der „Bund" stellt im Nachfolgenden zusammen, was von den in der Presse und im Publikum kursirenden Nachrichten über das Nachspiel „Demme-Trümpy" nach den besten Erkundigungen den meisten Anspruch auf Wahrheit zu haben scheint. Schon während der Verhandlungen vor den Assisen soll von einem Engländer ein Schreiben des Inhalts eingetroffen sein, er finde sich auf die Nachricht in den öffentlichen Blättern zu der Anzeige veranlaßt, daß ihm s. Z. im „Bernerhof" ein sehr werthvoller Ring entwendet worden sei und daß er schon damals aus angegebenen gewichtigen Gründen nur den, ein Mitglied seiner Familie behandelnden Arzt, Dr. Hermann Demme, im Verdacht dieser Entwendung haben konnte. Dies veranlaßte, einen Ring in's Auge zu fassen, den Demme s. Z. Flora Trümpy geschenkt hatte und der in der Untersuchung (siehe unten) bereits zur Sprache gekommen war. Es stellte sich jedoch heraus, daß dies nicht der von jenem Engländer vermißte Ring war. Dagegen kam bei dieser Gelegenheit an den Tag, daß auch einem im „Bernerhof" wohnenden, ebenfalls von Dr. Hermann Demme behandelten Brasilianer ein Ring gestohlen worden. Von in Berlin wohnenden Freunden dieses Brasilianers und von einem dortigen Juwelier soll nun der von Demme der Flora geschenkte Ring als der vermißte anerkannt worden sein. Ueber die Herkunft dieses Ringes befragt, habe Dr. Demme eine fabelhaft klingende und den Verdacht bestärkende Erklärung abgegeben und sich dann weitern Nachforschungen durch die Flucht entzogen.

Als nun die bekannte Todesanzeige der Familie Demme erfolgte, war der erste Eindruck der der Bestürzung und der innigsten Theilnahme für die vielgeprüften Eltern; bald aber machte sich ziemlich allgemein die Annahme geltend, daß das angebliche Versenken im Genfer See lediglich eine Komödie sei, um von polizeilichen Verfolgungen abzulenken.

Wir lassen nun noch einen von der „N. Zürich. Ztg." veröffentlichten, bei den Akten liegenden Brief der Frau Trümpy folgen, der ein weiteres verdächtiges Licht auf den Geber jenes Ringes der Flora Trümpy wirft. Im Publikum kursirende Gerüchte von der Habhaftwerdung des flüchtigen Brautpaars, oder der von Dr. Demme verlassenen Flora Trümpy, haben bis jetzt unseres Wissens keine Bestätigung erhalten.

Am 16. Mai d. J. (Pfingstmontag), zu einer Zeit, wo sie am stärksten von Hallucinationen geplagt war, schrieb Frau Trümpy aus der Gefangenschaft an Hrn. Leuzinger-Schnell (den frühern Associé Trümpy's, Geschwisterkind mit diesem und Vogt Flora's): „Herrn Leuzinger-Schnell! Flora erhielt seiner Zeit von Hrn. Dr. Demme einen Brillantring von 2000 bis 2500 Fr. zum Geschenk. Jetzt wünscht er ihn zurück. Lamentirt und jammert auf eine fürchterliche Weise ob uns, er möchte den Ring haben. In seiner jetzigen Lage finde ich, Flora sollte den Ring ungesäumt zurückerstatten. Sie wäre schon geneigt, denselben zu geben, doch die Großmutter, diese Egoistin, zwingt sie, denselben zurückzubehalten; ich finde diese Handlungsweise für schmählich und will absolut, daß Flora denselben zurückgeben soll. Doch mit der Alten ist nichts anzufangen und ich muß Dich bitten, kraft Deines Amtes den Ring abzufordern. Bitte Dich, sofort ihr solches streng zu befehlen. Schließlich bitte ich Dich, in keinem Fall Deine Stelle als Vogt abzugeben. Grüßt Dich ergebenst Sophie Trümpy-Müller."

Ueber Demme's Berufung nach Mexiko weiß das „Int.-Bl." des Nähern zu melden, er habe dies der Verwendung des Dr. Neudörfer zu verdanken, der seine Bekanntschaft im italienischen Feldzug gemacht und vom Kaiser Maximilian mit den militärischen und zivilen Medizinalangelegenheiten in Mexiko beauftragt ist.

Wie wir hören, sind die Papiere des Hrn. Prof. Demme unter amtliches Siegel gelegt.

* London, 24. Nov. Die Jury, welche zu der Leichenschau berufen worden ist, hat auf Mord, der an T. C. Fuhrkop begangen, erkannt, und den der That angeklagten F. E. Karl Köhl vor die Geschwornen verwiesen. Dem Angeklagten war als Rechtsbeistand — es heißt, von Seiten des deutschen Schutzvereins — der Solicitor H. Wood beigegeben.

Nachschrift.

Telegramme.

Berlin, 25. Nov. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern verbietet die fernere Verbreitung des in Frankfurt erscheinenden Blattes „L'Europe".

Wien, 25. Nov., Abends. (Fr. P.-Ztg.) Zeichnungen für das Steueranlehen unter 10,000 fl. werden nicht reduzirt, alle höhern aber nach Maßgabe der aufsteigenden Zeichnung mit aufsteigendem Prozentsatz.

Turin, 26. Nov., Abends. (W. T.-B.) Der Senat hat die Finanzvorlage mit 108 gegen 27 Stimmen angenommen. In der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern einen Gesetzvorschlag ein behufs Ermächtigung der Regierung zur Verkündigung des Zivil-, Handels- und See-Gesetzbuchs, sowie anderer Gesetze für den ganzen Umfang des Königreichs.

Neu-York, 16. Nov., Morgens. (Mit dem Dampfer „Persia".) Von Sherman fehlen Berichte. Es geht das Gerücht, der südstaatliche General Hood marschire gegen Chattanooga, und Forrest sei zu ihm gestoßen. Die Südlichen versuchten durch Grant's Linien zu dringen, wurden aber zurückgeschlagen. Der Bundesgeneral Sheridan befindet sich in der Umgegend von Winchester. — Gold $237\frac{1}{2}$. Wechselkurs 261. Bonds $103\frac{1}{4}$. Baumwolle 142.

Redtenbacher-Denkmal.

Durch die freigebigen Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Hofrath Professor Redtenbacher von Seiten seiner Freunde und früheren Schüler sieht sich das derzeitige Komitee in Stand gesetzt, den Schluß der Sammlungen auf den 20. Dezember dieses Jahres festzustellen. Mit der dankenden Anerkennung für die rege Theilnahme verbinden wir den Wunsch, sowohl das Ergebniß von Privatsammlungen als auch noch weiter beabsichtigte Beiträge bis zu obigem Termin an die Verrechnung der Polytechnischen Schule zu Karlsruhe einsenden zu wollen. Ueber die Verwendung der eingegangenen Gelder und die endgiltige Ausführung des Denkmals wird das durch Sachkundige erweiterte Komitee seiner Zeit öffentlich Bericht erstatten. An weiteren Beiträgen sind eingegangen: Von Hrn. Heinr. Lehmann aus Rendsburg 20 fl., von Hrn. Aug. Heß in Gießen 10 fl., vom Technikerverein in Chemnitz 54 fl., von den Polytechnikern der Gesellschaft Athenäum in Hannover 33 fl. 15 kr., von Prof. Vierordt in Tübingen 4 fl., von Dr. W. Zehme in Barmen 8 fl. 45 kr., vom Technikerverein in Hagen 43 fl. 45 kr. Summa 173 fl. 45 kr. Hiezu laut Bericht vom 23. Juli d. J. 2280 fl. 54 kr., Totalsumme 2454 fl. 39 kr. — Das Komitee: Friedrich Daniel aus Schwerin. Johannes Kohtz aus Köln. Heinrich Ziegler aus Karlsruhe.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 4,67'''	+ 3,5	S.W.	ganz bew.	trüb, regnerisch
Mittags 2 „	„ 5,67'''	+ 6,2	„	stark „	Sonnenbl., kühl
Nachts 9 „	„ 5,02'''	+ 4,0	„	schw. „	sternhell, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 27. Nov. 4. Quartal. 132. Abonnementsvorstellung. **Die Zauberflöte**; Oper in 2 Akten, von Mozart.

Dienstag 29. Nov. 4. Quartal. 133. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: **Pietra**; Trauerspiel in 5 Akten, von Mosenthal.

Theater in Baden.

Mittwoch 30. Nov. **Alessandro Stradella**; Oper in 3 Akten, von Flotow.

Z.q.389. **Stuttgart.** Unter der Presse befinden sich:

Zinstafeln,

unter Annahme des Jahres zu 360 Tagen, in den gewöhnlich vorkommenden Zinsfüßen für alle Tage des Jahres berechnet von **E. Steinmann,** Revisor bei dem ev. Oberkirchenrath in Karlsruhe.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Z.q.387. Karlsruhe.

Einladung.

Der Durlacher ärztliche Verein hält **Mittwoch den 30. d. M., Nachmittags halb drei Uhr,** im Grünen Hof eine Versammlung zur **endgiltigen Aufstellung einer Wahlliste für den ärztlichen Ausschuß;** wozu die Mitglieder und sämmtliche Kollegen, welche sich für die Tagesordnung interessiren, eingeladen werden.

Der Geschäftsführer.

Z.q.100. Freiburg.

Erledigte Rente.

Eine durch den Tod der seitherigen Bezieherin erledigte Rente ist anderweit zu vergeben.

Bewerbungen der Berechtigten, mit Geburts-, Vermögens- und Sittenzeugnissen versehen, sind bis längstens 15. Dezbr. d. J. bei untengenannter Stelle einzureichen.

Freiburg, den 3. November 1864.

Exekutorie der Breisgauritterschaftlichen Stiftung.
Freiherr von Rinck.

Z.q.97. Freiburg.

Albert-Carolinen-Stift in Freiburg.

Es sind wieder zwei Präbenden- und zwei Erziehungsrenten zu vergeben.

Die Anmeldungen der Berechtigten sind mit allen erforderlichen Belegen bis längstens Ende Dezember 1864 einzureichen an

die Exekutorie des Albert-Corolinen-Stifts.

Freiburg, den 2. November 1864.

Heinrich Frhr. von Andlaw.

Z.q.390. Offenburg.

Ein solider Schriftsetzer

(oder lieber ein s. g. Schweizerdegen) findet sogleich dauernde Kondition in der Buchdruckerei von **J. Otteni** in Offenburg, und erhält Reisekostenvergütung bei sogleichem Eintritt.

Z.q.323. Karlsruhe.

Gesuch.

Für die Apotheke eines freundlichen Landstädtchens suchen wir einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann zum Eintritt als Lehrling auf 1. Januar oder 1. April.

Gebrüder Jost.

Z.q.388. Karlsruhe und Freiburg i. B.

Gold,

geschlagenes, **Citron, Orange** und feinstes **Dukatengold** für Schilde und Grabschriften, geschlagenes **Alluminium** und **Silber, Zwischgold** und **Compositionsmetall, Bronze-Farben,** deren Qualität jedes andere Fabrikat übertrifft.

Goldgrund (Mixtion).
Vergoldkissen und **Messer.**
Anschußpinsel.

Sämmtliche Artikel in anerkannt vorzüglicher Qualität sind vorräthig bei

Gebrüder Leichtlin,
Karlsruhe und Freiburg i. B.

Z.q.391. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

die ganz frisch angekommenen **Kabeljau, Solles, Bückinge** zum **Braten,** sowie schönes franz. **Geflügel, Perrigord- und Land-Trüffel** 2c. 2c.

Z.q.337. Mannheim.

Für Bierbrauer.

Eine größere, nach der neusten Art eingerichtete Bierbrauerei mit Eiskellern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Liebhaber, die eine Anzahlung von mindestens 20,000 fl. machen können, wollen frankirte Briefe an **Joseph Dreifuß** in Mannheim richten.

Z.m.225. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums

in **Strasburg,**

Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Z.q.256. Engen.

Gasthaus zu den drei Kronen in Engen.

Ich Endesunterzeichneter bringe hiermit einem verehrten reisenden Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von heute an die früher von meinem Vater betriebene Gastwirthschaft übernommen habe. Da ich das ganze Haus alles neu und aufs comfortabelste einrichten ließ, so kann ich jeden Reisenden nach Ansprüchen, bei guter Küche und besten Weinen, billig und reell bedienen.

Der seit vielen Jahren bekannte Gasthof hat die schönste Lage der Stadt, schöne Aussicht auf die umliegenden Berge des Höhgaues, vis à vis der Post, wo alle Poststraßen kreuzen.

Karl Ganther.

Z.q.300. Bruchsal. **Feinst gebrannter Gyps** für Maurermeister und Kaufleute per Zentner à 1 fl. hat fortwährend vorräthig **Wm. Röther.**

Z.q.375. Mannheim.

The Gresham.

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Genehmigt durch Parlamentsakte.

In **London** 37 old Jewry, in **Paris** 15 rue Drouot.

Bankiers der Gesellschaft:

In London: Die Bank von England.
„ Paris: Die Herren Gebrüder Rothschild.
„ Baden: Die Herren H. L. Hohenemser und Söhne in Mannheim.

Schließt Versicherungen ab auf den Todes- und Lebensfall und gemischt, Aussteuer- und Kinderversicherungen, Leibrenten.

Die Versicherten sind mit 80% am Nutzen betheiligt. Bei der letzten fünfjährigen Gewinnvertheilung im Jahr 1860 kamen 40,000 Pfund Sterling oder ungefähr 1 Million Franken zur Vertheilung.

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahr 1865 statt. Der letzte Rechenschaftsbericht vom Jahr 1863 ergibt folgende Resultate:

Neue Anträge sind während dieses Jahres eingelaufen	4228	mit einem Kapital von	Fr. 43,305,875. —
davon wurden angenommen	3508	„ „ „ „ „	36,424,515. —
zurückgewiesen wurden	720.		
Die Totalprämieneinnahme stieg in diesem Jahr auf			Fr. 3,759,727. 80.
Für Sterbfälle wurden ausbezahlt in diesem Jahr			„ 1,388,341. 85.

Die am 31. Dezember 1863 verzinslich angelegten Fonds betrugen **mit Ausschluß** des Aktienkapitals und der für Leibrenten empfangenen Summen Fr. 9,366,775.

Die sämmtlichen Aktionäre der Gesellschaft haften mit ihrem ganzen Vermögen für die Verbindlichkeiten derselben.

Näheres bei den Agenten.

Die Hauptagentur:

Wilhelm Fecht.

Z.q.105.

Bad Gleisweiler,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau, Rheinpfalz.

Kaltwasserkur. Dampfbäder. Electrogalvanismus. Gute **Weintrauben** bis Ende Dezember. — Ermäßigte Winterpreise. — Näheres durch den dirigirenden Arzt

Dr. L. Schneider.

Z.o.343. Bremen. **Norddeutscher Lloyd.**

Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen

Bremen und New-York,

Southampton anlaufend:

D. **New-York,**	Capt. **G. Wenke,**	Sonnabend 17. Dezember.
D. **Amerika,**	Capt. **H. Wessels,**	Sonnabend 14. Januar 1865.
D. **New-York,**	Capt. **G. Wenke,**	Sonnabend 11. Februar 1865.

Passage-Preise: Bis auf Weiteres: Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 110 Thaler, Zwischendeck 60 Thaler Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte; Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **2 Pfd. St. 10 s. mit 15 %** Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Karlsruhe** die HH. Hauptagenten **A. Bielefeld — Franz Perrin Sohn — J. Stüber,** Vorstand des badischen Auswanderungsvereins; in **Bruchsal** Hr. **Alex. Levisohn;** in **Eppingen** HH. **Fleischer & Ulmann;** in **Bretten** Hr. **Jos. Gaum;** in **Ettlingen** Hr. **A. Streit;** in **Rastatt** Hr. **J. Frick:** in **Kehl** HH. **Walter & Durain.**

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, August 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Z.o.349. **Constantin Württemberger, Speditions-Geschäft,** in **Bremen.**

Z.q.334. Baden.

Uhrmacher-Gesuch.

Bei Uhrmacher **Ludwig Koch** findet ein guter und solider Arbeiter sogleich Beschäftigung.

Z.q.360. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt den nun endlich eingetroffenen

— Feinen **Edamer Tafelkäs,** —

sowie vorzüglichen **Fromage de Brie, de Neufchâtel** (Bondons), **de Rocquefort, Münsterkäs** in Schachteln, alten **Parmesan-,** vorzüglichen **Chester-, feinsten Emmenthaler** (Schweizer-), frischen grünen **Kräuter-Käs,** besten **Limburger** (Backstein-) und Rahm-Käs 2c. 2c.

Z.q.349. **Mannheim.**

Oeffentliche Versteigerung einer großen Bierbrauerei mit vollständigem Inventarium.

Auf Ansuchen der Erben des kürzlich verlebten Herrn **Heinrich Forschner** sen., gewesenen Brauereibesitzers dahier, werden die nachstehend beschriebenen, im besten Zustand befindlichen Gebäulichkeiten mit vollständiger Brauerei-Einrichtung am

Montag den 19. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Zwei zusammengebaute, zweistöckige Gebäude, in der Nähe des Bahnhofs, im Stadt-Quadrate P 5 Nr. 9 u. 10 gelegen, mit Real-Schildgerechtigkeit „zum Eichbaum"; enthaltend 7 ineinander gehende Malz- und Jungbierkeller, einen Eiskeller, große Wirthschafts-, Wohnungs- und Speicherräume, mit geräumigem, zur Sommerwirthschaft eingerichtetem Hof; im Hintergebäude eine nach dem neuesten System eingerichtete Brauerei mit 2 kupfernen Kesseln, Göpelwerk, Maischmaschine, Schrothmühle, 4 Kühlschiffen u. s. w.
2) Gegenüber von vorstehenden Gebäuden ein einstöckiges Wohnhaus P 6 Nr. 5 mit Stallungen für 40 Pferde, Heu- und Fruchtspeicher.
3) Ein vorzüglich guter Lagerbierkeller jenseits des Neckars Lit. Z Q 1 Nr. 6, genannt „zum Frühling"; derselbe enthält Raum für 3000 Ohm Lagerbier, 2 Eiskeller und eine große Faßhalle.
4) Sämmtliche zum Betrieb der Bierbrauerei und Wirthschaft gehörigen Einrichtungs-Gegenstände, worüber ein genaues Verzeichniß aufgenommen ist.

Die Brauerei und Schenkwirthschaft wurde seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolg betrieben und nach Ausweis der steueramtlichen Register jährlich 5- bis 6000 Ohm Bier produzirt.

Da das Geschäft bis zur Uebergabe an den Käufer, welche nach dessen Wunsch gleich nach erfolgtem Zuschlag geschehen kann, im vollen Umfang fortbetrieben wird, so ist demselben die Gelegenheit geboten, in die bedeutende Kundschaft in hiesiger Stadt und Umgegend, für deren Bedarf das seitherige Biererzeugniß kaum hinreichte, einzutreten.

Das Anwesen, das vermöge der vorhandenen Räumlichkeiten noch einer wesentlichen Vergrößerung fähig ist, kann jederzeit eingesehen werden, und wird Herr Heinrich Forschner, Brauereibesitzer „zur goldenen Schlange" dahier, gerne jede weitere Auskunft ertheilen.

Die Bedingungen werden am Tag der Versteigerung bekannt gemacht und können 8 Tage zuvor auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 21. November 1864.

Der großh. Notar
Bürck.

Z.q. 383. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Aus der Forstdomäne

Theninger Almend, Weichholzschlag Nr. 2,

werden bis

Dienstag den 6. Dezbr. 1864

gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigert:

4 Klftr. eichenes Spaltholz, 3 Klftr. birkenes, 5 Klftr. gem. Scheitholz; 2 Klftr. buchenes, 4 Klftr. eichenes, 39 Klftr. erlenes und 30 Klftr. gemischtes Prügelholz, 2 Klftr. Stockholz; 2000 Stück buchene, 6000 Stück gemischte und 1600 Stück erlene Wellen. Sodann 5 Stämme eichenes Holländerholz, 24 Stämme Birken, 2 Stämme Wildobst und 11 Stämme Erlen, Nutzholz.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag, unweit der Feuerbach-Brücke am Steinburger Weg.

Emmendingen, den 25. November 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Fischer.

Z.p.106. Nr. 6764. Eberbach. (Aufforderung.) Die Markgräfliche Standesherrschaft Zwingenberg hat mit dem Ankauf dieser Herrschaft im Jahr 1808 die nachstehenden Waldkomplexe erworben, deren Gewähr wegen Mangels des Eintrags im Grundbuch vom Gewährgericht verweigert wird,

Distrikt Viehberg und Zwerrenberg: 482 Morgen 158 Ruthen. Grenzen: die Ortsgemarkungen Zwingenberg, Neunkirchen, Neckarkatzenbach.

Distrikt Leopoldshain: 1110 Morgen 363 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Eberbach, Dielbach, Schollbrunn, Zwingenberg, Lindach.

Distrikt Brennenberg: 223 Morgen 288 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Weisbach und Mosbach.

Distrikt Schnepfenrain: 17 Morgen 354 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Strümpfelbrunn und Weisbach.

Distrikt Nassenküchenstrich: 103 Morgen 85 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Weisbach und Mosbach.

Distrikt Bösbrünnlein: 30 Morgen 245 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Weisbach und Mosbach.

Die beiden Distrikte Mülbeisen: 7 Morgen 247 Ruthen und 294 Ruthen. Grenze: die Gemarkung Mülben.

Distrikt Katzenbuckel: 4 Morgen 275 Ruthen. Grenze: die Gemarkung Waldkatzenbach.

Distrikt Römerreisig (Hirschhang und Neurottschlag): 101 Morgen 72 Ruthen. Grenzen: der Göllgrund und die Gemarkungen Waldkatzenbach und Eberbach.

Distrikt Katzenberg: 217 Morgen 130 Ruthen und Distrikt Krappenwal 67 Morgen 85 Ruthen. Grenzen: der Höllgrund und die Gemarkungen Mülben, Strümpfelbrunn und Waldkatzenbach.

Distrikt Winterhauch: 1430 Morgen 71 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Eberbach, Mülben und der Höllgrund.

Distrikt Rothersohl: 805 Morgen 56 Ruthen. Grenzen: die Gemarkungen Friedrichsdorf, Reisenbach und Eberbach.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an diese Besitzungen in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, da sonst für die Aufgeforderten, aber nicht Erschienenen die lehenrechtlichen und fideikommissarischen Ansprüche und dinglichen Rechte im Verhältniß zur gegenwärtigen Besitzerin verloren gehen.

Eberbach, den 23. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hauser.
vdt. Rittelmann.

Z.p.107. Nr. 6907. Eberbach. (Ausschlußerkenntniß.) Die Gant des Kaufmanns Konrad Leutz von Eberbach betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, werden von der Masse ausgeschlossen. V. R. W.

Eberbach, den 24. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hauser.
vdt. Rittelmann.

Z.p.99. Nr. 10,751. Breisach. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Baumgärtner, lediger Zimmermann von Königschaffhausen, welcher bei uns wegen Todtschlags in Untersuchung steht, hat sich derselben durch die Flucht entzogen. Er wird aufgefordert, sich

innerhalb 3 Wochen

bei uns zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Dessen Vermögen wird mit Beschlag belegt. Die betreffenden Behörden werden ersucht, ihn im Betretungsfall uns einzuliefern. Er ist 26 Jahre alt, 5' 7" groß, hat blonde Haare, etwas gebückte Haltung, schleppenden Gang, an der Unterlippe eine Narbe, dessen Schnurrbart besteht aus leichtem Anflug von Flaumhaaren. Er trug bei seiner Entfernung schwarze Hosen, schwarzgrauen Wamms und einen grauen — oder schwarzbraunen — Filzhut bei sich.

Breisach, den 24. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Mors.

Z.p.105. Nr. 16,120. Rastatt. (Oeffentliche Vorladung.) Der ledige, 23 Jahre alte Pflästerer Georg Hiller von hier, welcher des Diebstahls mit Einbruch angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.

Rastatt, den 23. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Z.p.116. Nr. 13,736. Durlach. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung wegen Körperverletzung sollen die Müllerbursche Ludwig Hankele von Ellwangen und David Haug von Birkenweisbuch als Zeugen vernommen werden. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben auf diesem Wege aufgefordert, Angesichts dieses ihren dermaligen Aufenthalt dahier anzuzeigen.

Zugleich werden die betreffenden Polizeibehörden ersucht, uns von dem ermittelten Aufenthaltsorte der Genannten gef. Nachricht zu geben.

Durlach, den 21. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

Z.p.104. Nr. 21,554. Mosbach. (Aufforderung.) Jakob Stähle aus dem Württembergischen steht dahier wegen Diebstahls in Untersuchung. Derselbe hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen, und wird nunmehr auf diesem Wege aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Gerichte zu stellen und über das ihm zur Last gelegte Vergehen sich zu verantworten, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt würde.

Auch ersuchen wir sämmtliche Polizeibehörden, den Stähle im Betretungsfall zu verhaften und hierher abzuliefern.

Mosbach, den 24. November 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rüttinger.

Z. p. 118. Nr. 19,391. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Die Konskription für das Jahr 1865 betr.

Zur Aushebung der vom Konskriptionsbezirk Karlsruhe für das Jahr 1865 zu stellenden Rekrutenquote **aus den Landorten** des Bezirks ist Tagfahrt auf

Montag den 2. Januar 1865,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, und findet dieselbe im **Badhaus** zu **Beiertheim** statt.

Die pflichtige Mannschaft wird zum pünktlichen Erscheinen hiezu aufgefordert.

Karlsruhe, den 20. November 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jägerschmid.
Herzog.

Z.q.373. Mannheim.

Erledigte Stelle.

Bei dem Unterzeichneten kann ein Notariatspraktikant oder ein Assistent sogleich eintreten. Jährlicher Gehalt 500 fl.

Mannheim, den 24. November 1864.

Notar **Issel.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)